

Schlager in Afghanistan

Die Band Emsperlen brauchte spontan Ersatz am Bass, aber nicht für einen Gig in Deutschland, sondern in einem Camp der deutschen Soldaten in Afghanistan. Ich habe sofort zugesagt. Welch geniale Gelegenheit, meine eigenen Wertvorstellungen zu überprüfen und ein Land kennenzulernen, in das man nicht so ohne Weiteres reisen würde. Afghanische Frauen ist es unter Todesstrafe verboten, Musik zu machen. Nachdem geklärt war, dass es für mich als Europäerin kein Problem darstellen würde, konnte ich mein Visum beantragen. Wir flogen mit der deutschen Luftwaffe. Kurz vor der Landung gab der Pilot den Befehl, alle Luken zu schließen und alle Lichter zu löschen. Spätestens jetzt wurde mir klar, dass ich mich im Kriegsgebiet befinde. Wir wurden sehr freundlich empfangen. Zwei Betreuer wichen uns nach unserer Ankunft nicht mehr von der Seite und manövrierten uns humorvoll durch den Alltag und das gesamte Camp. Kaffee und gutes Essen gab es reichlich, allerdings nur zwei Bier pro Mann, wie für die Soldaten auch. Für manchen Musiker nicht so einfach! Aber das Wichtigste war für uns Wasser. Unterkünfte und Fahrzeuge waren stets mit Trinkwasser in Flaschen bestückt, denn Staub und feiner Sand waren überall. Neben ständigem Durst litten wir am zweiten Tag fast alle an Nasenbluten. Wir wurden in den Soldatenunterkünften untergebracht, haben uns mit den Soldaten die Sanitärräume geteilt. Unser Gig war klasse. Die Bühnenausstattung sowie unsere Instrumente durften wir mitbringen und vor Ort gab es dann den Rest. Ich hätte nicht gedacht, dass sich die Soldaten über Live-Musik so freuen können. Menschen verschiedener Nationen schafften es, auch mit nur zwei Bier intus, Polonaise zu tanzen. Das will was heißen! Konzerte wie diese sind anscheinend wirklich die einzige Abwechslung hier in der Wüste, im Kriegsgebiet. Die Gefahrensituation erlaubte es uns leider nicht, einen weiteren geplanten Gig in Kabul durchzuführen. Vielleicht das nächste Mal. Ich bin froh, wieder zu Hause zu sein. Der Anspannung und dem trockenen Wüstenstaub kann man dort nicht entkommen. Und doch würde ich es wieder tun. Mein Auftrag ist es, Musik in die Welt zu bringen, egal für wen und egal wo. Weil Musik die Welt besser macht.



Heike Nolden
Bassistin der Depeche Mode Cover-Band Remode
www.remode.info
Bild: Simon Brenzinger

